

Meisterstück

Niemand kann sagen, Jonathan Carr wäre nicht mutig. Wäre er es nicht, hätte er sich niemals getraut, einem ohnehin superleisen MC-System nochmals eine Lage Spulenwindungen zu entwenden, um ein Meisterstück zu schaffen.



Asymmetrie ist eines der Geheimnisse des Lyra Atlas, das in seiner Inkarnation als „SL“-Typ nochmals klanglich zulegen konnte.

Die Stille, so heißt es, sei stärker als der Sturm. Und würde man dem Lyra Atlas SL nochmals ein paar Millimeter seines hauchzarten Spulendrahtes von seinem X-förmigen Spulenträger abwickeln, dann gäbe es wohl wirklich nur noch die Stille. Denn nur dem hocheffizienten, wirklich superspeziellen Magnetsystem dieses und anderer Lyra-Abtaster mit seinen vor und hinter der Spule

angeordneten, ringförmigen Neodym-Magneten ist es zu verdanken, dass überhaupt noch nennenswerte Ausgangsspannung ansteht.

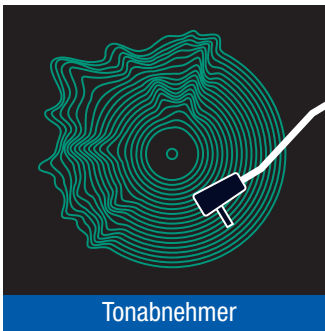
Der tiefere Grund für solche risikoreichen Abmagerungskuren ist klar: weniger bewegte Masse. Je weniger bewegte Masse, umso besser, präziser und vor allem flinker kann die Abtastnadel den Auslenkungen der Schallplattenrille folgen.

Doch diese Geschichte hat einen hohen Preis: Nur Bruchteile eines Tausendstel Volts (ein Millivolt entspricht einem Tausendstel Volt) stehen zur Verfügung, um die Eingangsstufe eines Phonoverstärkers anzu-steuern. Würde man jetzt über-treiben, so müsste man sagen: Nur noch eine Handvoll Elek-tronen, die selbst von Einstreu-ungen ins Phonokabel schon durcheinandergewirbelt werden

könnten... Noch weniger Win-dungen, noch weniger Aus-gangsspannung, das ist es, was Lyras Topmodell Atlas von Lyras Topmodell Atlas SL un-terscheidet. Nun sind es nomi-nell nur noch 0,25 Millivolt, die bei der Normschnelle von 5 cm/s erzeugt werden. Nur an-derthalb Ohm Schwingspulen-widerstand sprechen für sich selbst – das ist fast Kurzschluss. Ansonsten gleichen sich die beiden Edel-Abtaster wie ein Ei dem anderen, wobei das Atlas ja ohnehin völlig anders aussieht, respektive gebaut ist, als andere MC-Tonabnehmer.

Prinzipiell ist ein Atlas das Ergebnis von Querdenken. Un-konventionell, radikal, rück-sichtslos in Bezug auf Kosten, Praktikabilität, oder, ganz sim-pel, in Bezug auf Handling-Sicherheit (das Atlas besitzt kein Gehäuse im üblichen Sin-ne) oder Staubschutz (eine Lage Stoff über dem Spulentrakt).

Wie man unschwer sieht, ist das Atlas unsymmetrisch ge-baut. Unsymmetrie in Verbin-dung mit Abmaßen, die keine Vielfachen ihrer selbst darstel-len, verhindert Vibrationen. Der silberfarbene Träger für die Headshell (er soll zwecks hö-herer Flächenpressung nur auf der Schraubbrücke Verbindung zum Tonarm haben) besteht aus Titan. Zwei ins Material einge-lassene Metallzylinder aus schwerem Material wirken hier ebenfalls dämpfend. Asymme-trie ist auch das Zauberwort bei



den nun unsymmetrisch geformten Front- und Rückdämpfergummis am Weicheisen-Spulenträger: Sie drücken sich erst dann in die richtige, optimal im Magnetfeld liegende Position, wenn die korrekte Auflagekraft am Nadelträger wirkt. Dieser besteht aus Boron und ist diamantbeschichtet. Die Halterung der Scheibenmagnete (das grüne Material) ist ebenso asymmetrisch ausgeführt. Die Schraube, die den vorderen Ringmagneten hält, sitzt seitlich und damit nicht in einer Linie mit dem Nadelträger und dem Spanndraht.

Apropos Spulenträger: Der schon erwähnte, x-förmige Spulenträger tauscht prinzipiell Ausgangsspannung gegen Übersprechdämpfung. Die sollte optimalerweise über das re-

„Das Atlas ist eine Revolution und wahrscheinlich das ungewöhnlichste Tonabnehmersystem, das Sie je gehört haben.“

levante Frequenzband gleich groß verlaufen, was wir in der Praxis selten sehen. Bei guten Konstruktionen herrscht hohe Übersprechdämpfung schon weit im Tieftonbereich und bis ganz hinauf zu sehr hohen Frequenzen.

MC-Tonabnehmer mit derart geringer Ausgangsspannung verlangen nach extrem rauscharmen Phonostufen. Es versteht sich von selbst, dass man dem Atlas SL einen adäquaten Pho-

Lyras 6000-Euro-Übertrager Erodion Evo ist der perfekte Spielpartner für das niederohmige Atlas SL. Sein Anschlusskabel ist fest installiert und vermeidet so Verluste durch Steckverbinder.

noverstärker zur Seite stellen sollte. Nicht minder empfehlenswert ist die Kombination mit einem Übertrager: Er fügt kein Rauschen hinzu, sollte aber in diesem speziellen Fall mit nur ein paar Ohm angepasst sein. Lyra hält für diesen Fall den Erodion Evo bereit, der offenkundig in Minimalstückzahlen eigens angefertigt wird und ausgangsseitig nach einem MM-Eingang verlangt.

Seien Sie nicht enttäuscht, wenn Sie zum ersten Mal ein Lyra Atlas hören. Denn zunächst fällt rein gar nichts auf. Man hört schlicht einen absoluten Top-Abtaster. Wer mit so etwas vertraut ist, blickt zunächst irritiert in die Runde.

Noch viel mehr...

Ist da noch mehr? Die beruhigende Antwort: ja, viel mehr. Jedoch nahtlos eingepasst in eine mühelos erscheinende, völ-

lig effektfreie Klangumgebung, die man neu kennenlernen wird. Denn die Devise lautet: von allem mehr. Mehr Dynamik, mehr Farbe, mehr Eindringlichkeit, mehr Raum, mehr Energie, besserer Rhythmus, mehr Präzision, mehr Details.

Doch das passiert alles mit einer Selbstverständlichkeit und Geschlossenheit, die man erst hören muss, um zu wissen, dass so etwas überhaupt möglich ist. Dieses Erlebnis lässt sich mithilfe eines gut passenden Tonarms weiter optimieren. Das Lyra mag keine allzu leichten Arme, spielte bei uns gut im SME 5012 und beileibe nicht schlecht in einem Thorens-Zwölfzöller TP 92 (dessen einziges Problem ist, sträflich unterschätzt zu werden).

Das einzige Problem, das uns dagegen das Lyra Atlas SL machte, war erwartbar: Wer es ausbauen und zurückschicken muss, bekommt schlechte Laune. Doch dieses Problem werden Glückliche, die sich dieses wunderbare Abenteuer leisten können, nicht haben.

Roland Kraft ■



stereoplay Highlight

Lyra Atlas SL

10.000 Euro

Vertrieb: Fast Audio
Telefon: 0711 480 88 88
www.fastaudio.com

Messdiagramm

Frequenzgang & Übersprechen
Sehr linear, mit der Frequenz gleichmäßig hohes, leicht unsymmetrisches Übersprechen

Messwerte

Ausgangsspannung L/R:	0,45/0,45 mV
Systemimpedanz	2,5µH/3 Ω
Tiefenabtafstfähigkeit	120 µm
Hochtonverzerrung L/R:	0,07/0,11 %
Tiefenresonanz 13-g-Arm	6,6 Hz
Systemgewicht inkl. Schrauben	12 g
Empfohlene Auflagekraft	17 mN
Empfohlene Tonarmklasse	leicht – mittel

Bewertung

Fazit: Über diesen Tonabnehmer gibt es nicht viel zu sagen außer: Womöglich das Beste, was man für Geld und gute Worte kaufen kann. Die geringe Ausgangsspannung verlangt nach einer absolut rauscharmen Top-Phonostufe oder besser noch dem dazugehörigen Step-up-Übertrager. Klanglich ein rares Erlebnis, welches schon an Zauberei grenzt. Hier hängt jetzt die Messlatte.

Messwerte 9	Praxis 8	Wertigkeit 9
-----------------------	--------------------	------------------------

stereoplay Testurteil

Klang **66**

Gesamturteil	92 Punkte
Preis/Leistung	highendig